

Symbolfigur Edwin Meese

Abgang eines Zwielichtigen

Von Josef Joffe

Washington, 6. Juli - Edwin Meese firmiert in Washington unter dem Namen „Attorney General“, als Chefankläger sozusagen. In dieser Position steht er aber als Kabinettsmitglied dem Justizministerium vor, was ebenfalls für solche Begriffe leicht irreführend ist. Denn das „Justice Department“ ist in Wahrheit das „Innenministerium“ mit sehr weitreichenden Machtbefugnissen. Nur ist dieser Name schon vergeben - nämlich an das „Department of the Interior“, das dagegen sehr wenig Macht besitzt. Es kümmert sich um Nationalparks, Umweltschutz und auch um die Indianerreservate. Edwin Meese ist - oder besser: war - freilich noch aus anderen Gründen einer der mächtigsten Männer Washingtons. Er war sozusagen Reagans Reagen, der Mann, der wie kein anderer die neue Ära symbolisierte, die mit der Amtsübernahme seines alten kalifornischen Spezies im Jahre 1981 begonnen hatte. Meese - Freund, Berater und Interpret Reagans - war „the man in charge“. Was grob übersetzt soviel heißt wie: Er war der Mann, der den Mann am Zügel führte, der die Zügel in der Hand hielt.

Vorbei, vorbei. Gerade hat Meese verkündet, was seit Monaten erwartet worden ist: Er werde Anfang August zurücktreten. Dies könne er nun frohen Herzens tun, weil ihn der Unabhängige Ankläger, James McKay, der Mann, der sein Tun vierzehn Monate lang auf Kriminelles abzuklopfen hatte, jetzt „gerechtfertig“ habe. Und weil er, Meese, nun an höchster Stelle für sauber befunden worden sei, könne er auch beruhigt aus dem Amt scheiden: „Die falschen Anklagen gegen mich sind begraben worden.“ Und deshalb sei dies der geeignete Augenblick, „gewisse Entscheidungen über meine persönliche Zukunft bekanntzugeben“. Welche? Es sei nun „vorteilhaft, ins Privatleben zurückzukehren“.

Vizepräsident Bush, dem Mann, der im nächsten Januar die Zügel zu übernehmen gedenkt, fiel wohl als erstem ein Gesteinsbrocken von der Seele. „Ed hat das Richtige getan“, sagte Bush kühlen Wortes, „und ich wünsche ihm alles Gute.“ Vielleicht, so muß Bush glauben, wird das jenen berüchtigten „Sleaze factor“ (etwa: Schleim- und Schlammfaktor) wegräumen, jenen Schlick und Schlamm, der seit Jahren an der Regierung Reagan klebt. Es geht um Bestechung, Bereicherung und Korruption, in deren Zentrum immer der Mann entdeckt worden sei, der kraft seines Amtes über Recht und Ordnung zu wachen hatte.

Was genau Meese vorgehalten wird, und weshalb er trotzdem rein rechtlich für sauber befunden worden ist, steht in einem 830 Seiten-langen Bericht, doch der bleibt vorerst geheim. Überdies wetten viele in Washington, daß sich Meese noch längst nicht von jenem Mühlstein befreit hat, der hier delikate mit Begriffen wie „moralische Verfehlungen“ oder „Interessenkonflikt“ umschrieben wird - was Weiterungen beileibe nicht ausschließt.

Meeses Hauptfehler war es, daß er sich immer wieder mit einer undurchsichtigen Figur namens Robert Wallach eingelassen hatte, einem Rechtsanwalt aus der alten kalifornischen Heimat des Justizministers. Wallach wartet inzwischen auf sein Gerichtsverfahren wegen eines Bundesverbrechens. Er habe sich von der Rüstungsfirma Wedtech Corporation 1,4 Millionen Dollar besorgt (manche sagen: erpreßt), um damit Freund Meese und andere im Weißen Haus zu „beeinflussen“. Wozu? Nun, es hat sich so ergeben, daß die Firma Wedtech kurz vor der Bankrotterklärung einen Auftrag im Werte von 32 Millionen Dollar erhalten hatte, um damit einen Motor für die Streitkräfte zu entwickeln.

Hinzu kommen diverse andere Vorwürfe, die von Begünstigung bis zur Selbstbereicherung gehen - eben 830 Seiten lang. Warum aber ist der Chefankläger zurückgetreten, wo es doch gar keine Anklage gibt? Wir leben in einem Wahljahr, und der Wähler hat in der Sache Meese seinen Willen bereits kundgetan: Mit einer 2:1-Mehrheit in einer Meinungsumfrage, die dem Mann am Zügel ein „negatives Image“ bescheinigte. Selbst die konservative *Washington Times*, eine Bastion des Reaganismus, hatte schon vor sechs Wochen den Rücktritt von Meese gefordert. Vizepräsident Bush ist seit Wochen stillgeblieben, wenn es darum ging, den alten Weggefährten öffentlich zu verteidigen. Entscheidend aber war die Frau, die den Mann im Sattel am Zügel führt. In Washington ist es ein offenes Geheimnis, daß sie zusammen mit Meeses alten Freunden genau den Kurs festgelegt hat, den Meese jetzt genommen hat: Er sollte erst den Untersuchungsbericht abwarten, dann sollte Meese erklären, daß er vollständig rehabilitiert sei und seinen Hut nehmen. Was Meese auch getan hat - und was bezeugt, wer in Washington tatsächlich die Zügel in der Hand hält. 3